

sind eigenthümlich rissig, runzlig, dicht punktirt, mit kurzen Härchen, an der Naht etwas gröber, auf der Spitze etwas glatter, mit vier sehr undeutlichen feinen Rippen, unterhalb der Schulter mit einem tieferen Eindruck. Das längliche Pygidium ist fein punktirt. Die Segmente sind an den Seiten fein behaart, auf der Mitte etwas kräftiger punktirt. Die Hinterschenkel sind lang behaart, besonders gegen die Spitze grob punktirt. Die Hinterschienen sind schlank, fast glatt, mit deutlichem Borstenkranze; der längere Enddorn ist so lang wie das erste sehr gestreckte Tarsenglied, diese sind an der Spitze beborstet, während die Sohlen derselben nur undeutlich sehr fein behaart sind. Die schlanken Krallen haben an der Basis ein scharfes Zähnechen. Die Vorderschienen haben zwei sehr große spitze Zähne und eine schwache Erhebung an Stelle des dritten Zahnes. Der gerade Fächer ist etwas kürzer als der kräftige Stiel.



Eine neue Coleophore aus Thüringen.

Coleophora Kyffhusana nov. spec.

Von Dr. **A. Petry.**

Coleophorae simillimellae Fuchs proxima; minor, tenerior; antennis perspicue usque ad apicem fusco-annulatis; alis anterioribus caeno-lutescentibus, albolineatis, squamis fuscis dispersis, linea costali tenui alba. Exp. 9—10 mm. Thuringia (Kyffhäuser-Gebirge). Larva in foliis *Gypsophilae fastigiatae* L.

Diese neue Art gehört nach der Gruppierung, wie sie Wocke im Heinemann'schen Werke in Anlehnung an die früheren Arbeiten Zellers durchgeführt hat, in die Abtheilung Mb. Dieselbe enthält eine große Zahl einander äußerst ähnlicher und daher oft nur schwer unterscheidbarer Arten. Doch ist hier infolge der genauen Kenntniß der Lebensweise jeder Zweifel ausgeschlossen, daß es

sich um eine neue Art handelt. Auch ist sie von allen andern mir bekannten Arten mit Sicherheit auseinander zu halten.

Beschreibung des Falters: Größe d. h. Flügelspannung 9 bis 10 Millimeter (*C. simillimella* 12 mm.). Kopf: hellgrau, wie auch sonst der ganze übrige Körper des Thieres. Fühler: sehr deutlich und scharf bis an das Ende hell und dunkel geringelt. Palpen: einfach weißlichgrau., ohne besondere Auszeichnung, das Endglied etwa $\frac{1}{3}$ so lang wie das vorhergehende, welches mit einem deutlichen, aber kurzen Haarbüschel am Ende versehen ist. Vorderflügel: die Grundfarbe ist ein helles Gelblichgrau. Am Vorderrande weiß, doch ist dieser weiße Vorderrandstreif nicht besonders scharf ausgeprägt und verliert sich ohne scharfe Grenze gegen die Franzen hin. Die Fläche der Vorderflügel ist der Länge nach von mehreren weißen Linien durchzogen; dieselben heben sich zwar nicht bei allen Stücken ganz scharf von dem hell gelblichgrauen Untergrunde ab, verleihen dem Thiere aber gleichwohl ein sehr helles Aussehen und sind immerhin so stark, daß man die Flügel auch als weiß mit gelblichgrauen Längsstriemen versehen bezeichnen könnte. Außerdem finden sich auf der Fläche eingestreut zahlreiche kleine dunkle Schuppen. Hinterflügel: einfarbig hellgrau, ebenso die Franzen aller Flügel. Beine von derselben Farbe, insbesondere auch die Tarsalglieder. Doch besitzen die Schienen namentlich der Hinterbeine eine deutliche dunklere Längsstrieme. Afterbüschel des ♂ gelblich. ♂ und ♀ sind im Uebrigen nicht in der Färbung verschieden.

Wie aus der vorstehenden Beschreibung ersichtlich ist, zeigt die Art nur wenig charakteristische Eigenschaften. Am besten wird man sie durch Vergleichung mit der ihr nahestehenden *Col. simillimella* Fuchs erkennen. Letztere ist stets erheblich größer, ihre Flügel sind merklich breiter, auch hat sie nicht so scharf und dunkel geringelte Fühler als unsere Art. Nach dem Gesamt-Eindruck erscheint *Col. Kyffhusana* vielleicht eine Spur heller als *simillimella*. Im Uebrigen sind beide Arten einander

sehr ähnlich, die Lebensweise und die Säcke sind jedoch grundverschieden.

Der Sack ist 6 mm lang und an der breitesten Stelle reichlich 1 mm breit. Er ist röhrenförmig, pergamentartig, von gelber Farbe (etwa von derselben Färbung wie der Sack von *Col. ochrea* oder noch etwas heller), am Hinterende dreiklappig. Die Oberfläche ist etwas gekörnelt, ohne Behaarung oder Filz. Mundöffnung 3. Er wird aus den Blättern der *Gypsophila fastigiata* gebildet und zeigt bisweilen da, wo die Blatttheilchen an einander befestigt sind, schwache Spuren eines Kiels.

Lebensweise und Vorkommen. Bereits Anfangs der 90er Jahre fand ich im Sommer einige wenige Säcke an *Gypsophila fastigiata* im südlichen Theile des Kyffhäuser-Gebirges, ohne jedoch ein Zucht-Resultat zu erhalten. Da ich in den folgenden Jahren auf den zahlreich am südlichen Harzrande wachsenden *Gypsophila*-Pflanzen trotz allen Suchens nie eine Spur bemerkte, so glaubte ich an einen Zufall. Erst am 2. Oktober 1897 sammelte ich an der erstgenannten Stelle abermals und zwar diesmal eine größere Anzahl von Säcken. Auch fanden sich noch ganz junge Raupen ohne Sack in den Blättern der Pflanze minirend vor. Auf eingepflanzter *Gypsophila* gelang es, dieselben im kalten Raume unter einer Drahthaube glücklich zu überwintern. Die Falter schlüpfen in der Zeit vom 6. bis zum 19. Juni. Diese frühe Erscheinungszeit legte die Vermuthung nahe, daß die Art zwei Generationen besitze, und in der That fand ich am 29. Juli desselben Jahres an dem genannten Fundorte die Säcke der zweiten Generation in ziemlich großer Zahl am Stengel und namentlich auch an den Blüten der Nahrungspflanze meist bereits zur Verwandlung festgeheftet. Die Falter dieser Generation entwickelten sich vom 3. bis 18. August, viele Säcke waren jedoch von kleinen Ichneumoniden besetzt. Daß wir in dieser neuen Art also eine der wenigen Coleophoren mit zwei Generationen besitzen, wurde zum Ueberfluß noch dadurch erwiesen, daß sich in meiner Sammlung ein bis dahin unbestimmbares Stück vor-

fund, laut Fundzettel gefangen am 20. Mai 1891 an derselben Stelle. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Frühjahrs und Frühlommers 1898 mögen übrigens die Entwicklung etwas verzögert haben. Die Falter der ersten (überwinterten) Generation erscheinen im allgemeinen ein wenig kleiner als die der Sommergeneration, welche letztere fast durchweg 10 mm Flügelspannung aufweisen.

Während die an derselben Pflanze lebende Raupe von *Col. Muehligella* die untersten und namentlich die auf dem Boden aufliegenden Blätter bevorzugt und den Saek stets an der Erde oder an Steinen zur Verwandlung befestigt, geht *Col. Kyffhusana* mit Vorliebe höher hinauf und heftet sich in der Sommergeneration, wie gesagt, zur Verwandlung sogar sehr gern zwischen den Blüten oder deren Knospen fest.

Merkwürdig ist das streng lokalisierte Auftreten: nur an den heißen, nach Süden geneigten und daher dem Sonnenbrand ausgesetzten Gypsbergen im südlichen Theile des Kyffhäuser-Gebirges bei Frankenhausen.

Es möge gestattet sein, hieran noch eine kurze Bemerkung zu knüpfen. *Gypsophila fastigiata* tritt in Thüringen, abgesehen von ganz sporadischen Vorkommnissen (z. B. Vitzenburg bei Nebra) in zwei geschlossenen, nur wenige Meilen von einander entfernten Verbreitungsgebieten auf, in welchen dann allerdings die Pflanze in Menge erscheint: auf den Zechsteingypsen des südlichen Harzrandes und den ganz ähnlichen Lokalitäten im südlichen Kyffhäuser-Gebirge. Sie beherbergt hier außer *Dianthoecia Irregularis* noch drei Arten von Lepidopteren: *Coleophora Muehligella* Wk. (als Raupe häufig in beiden Gebieten), die oben beschriebene Coleophore und noch eine neue *Lita*-Art, welche, ebenfalls an beiden Stellen häufig vorkommend, vor ca. 8 Jahren von mir aufgefunden wurde. Die Beschreibung der letzteren wird demnächst von befreundeter Seite erfolgen.

Col. Muehligella kennen wir sonst meines Wissens in Deutschland nur von Mombach bei Mainz. Ich möchte aber die Herren

Lepidopterologen im östlichen Deutschland, wo ja *Gypsophila* auf Sand anscheinend nicht selten vorkommt, auf diese drei interessanten Bewohner der Pflanze aufmerksam machen: vielleicht wird es gelingen, dort die eine oder andere davon oder auch alle drei aufzuspüren.

Antispila Petryi nov. spec.

von

W. Martini, Sömmerda.

Vorderflügel dunkelbroncebraun mit silberner schwach gebogener Querbinde und zwei silbernen Gegenflecken. Etwas kleiner als *A. Treitschkiella*, einzelne ♂♂ sehr klein.

Diese neue der *Treitschkiella* äußerst ähnliche Art zeigt in Färbung und Zeichnung nur geringe Unterschiede, aber der mit auffallenden Abweichungen versehene Rippenbau und die verschiedene Raupe beheben jeden Zweifel über das Bestehen dieser dritten deutschen Art, welche auch durch Herrn Medizinalrath Dr. Hofmann in Regensburg, nach genauer Prüfung meines Materials anerkannt wurde. Die Grundfarbe gleicht der der *Treitschkiella*, erscheint aber unter starker Vergrößerung nicht so gleichmäßig dunkelbraun, weil die Schuppen vorn etwas aufgehellt sind. Die größere *A. Pfeifferella* ist heller grünlichbroncebraun. Die Flügelwurzel ist bei *Pfeifferella* und *Treitschkiella* heller oder dunkler violett, bei einzelnen *Treitschkiella* und bei *Petryi* mehr matt dunkelbläulich. Die Flügelschuppen treten in die Franzen über, so daß keine scharfe Abgrenzung zu erkennen ist. Die die Flügel abrundenden Franzen sind in ihrer vorderen Hälfte viel dichter und bis zur Theilungslinie mit Schuppen untermischt, dahinter sind sie fein haarförmig und von licht gelblichgrauer Farbe. Bei *Treitschkiella* und *Petryi* sind die Franzen bis zur dunkel violetten Theilungslinie bindenartig, heller oder dunkler violett, von der